

Öffentliche **Berichtsvorlage**

Vorlagen-Nr.:

V/0908/2016

Auskunft erteilt:

Frau Menke

Herr Treutler

Ruf:

492-5025

492-5026

E-Mail:

MenkeChristine@stadt-muenster.de

Treutler@stadt-muenster.de

Datum:

09.11.2016

Betrifft

Masterplan altengerechte, inklusive Quartiere zur Versorgungssicherheit von Menschen mit Pflege- und Unterstützungsbedarf

Beratungsfolge

18.01.2017	Ausschuss für Soziales, Stiftungen, Gesundheit, Verbraucherschutz und Arbeitsförderung	Einbringung
19.01.2017	Kommission zur Förderung der Inklusion von Menschen mit Behinderungen	Bericht
30.01.2017	Kommunale Seniorenvertretung	Bericht
02.02.2017	Ausschuss für Stadtplanung, Stadtentwicklung, Verkehr und Wohnen	Bericht
22.02.2017	Ausschuss für Gleichstellung	Bericht
08.03.2017	Ausschuss für Soziales, Stiftungen, Gesundheit, Verbraucherschutz und Arbeitsförderung	Bericht
22.03.2017	Haupt- und Finanzausschuss	Bericht
22.03.2017	Rat	Bericht

Bericht:

1. Antrags- und Beschlusslage

Mit ihrem Antrag an den Rat A-R/0053/2012 „Masterplan Quartier – Versorgungssicherheit für Menschen mit Pflege- und Unterstützungsbedarf sichern – Infrastruktur zukunftsgerecht weiterentwickeln“ regt die Fraktion Bündnis 90/Die Grünen/GAL an, ein grundständiges Konzept mit verbindlichen Leitlinien und Handlungshilfen zur Ermöglichung eines selbstbestimmten Wohnens und Lebens bei gesicherter Pflege und Unterstützung im Quartier zu entwickeln. Der Hauptausschuss hat die Verwaltung am 13.03.2013 (Beschluss zur Vorlage V/0128/2013) zunächst beauftragt, das weitere Verfahren zur Prüfung und ggf. Umsetzung der Einzelanliegen des Antrags im Rahmen einer gesonderten Vorlage darzustellen. Mit Vorlage V/0835/2013 hat die Verwaltung daraufhin die generellen Anforderungen an altengerechte Quartiersentwicklung, ferner bestehende und in Entwicklung befindliche Ansätze sowie Andockpunkte an bestehende Aufgabenbereiche und Programme in Münster dargestellt. In dem Zusammenhang hat die Verwaltung angeregt, zum einen ein gesamtstädtisches sozialraumorientiertes Handlungskonzept, einen Masterplan Quartier, zu entwickeln. Parallel zur Entwicklung des Masterplans sollten außerdem in einem oder mehreren ausgewählten Teilgebieten Ansätze für die Entwicklung von altengerechten Quartieren mit dort bestehenden oder neu zu gründenden Netzwerken praktisch erarbeitet werden. Mit Beschluss vom 11.12.2013 stimmte der Rat dem Eckpunktepapier zu und beauftragte die Ver-

waltung, eine Förderung des Projekts Masterplan Quartier nach dem Landesförderplan Alter und Pflege des neuen Alten- und Pflegegesetzes (APG) zu prüfen und ggf. eine Förderung zu beantragen. Die Verwaltung war diesem Beschluss gefolgt und hatte mit dem Ministerium für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter NRW im Frühjahr 2014 Förderperspektiven erörtert. Obwohl die Verabschiedung des APG und somit des Landesförderplans noch nicht erfolgt waren, wurde eine modellhafte Förderung durch das Land NRW in Aussicht gestellt und beantragt. Durch die über den Landeshaushalt verhängte Haushaltssperre 2014 konnte die Förderung jedoch nicht bewilligt werden. Ein aktualisierter Antrag nach Aufhebung der Haushaltssperre ließ sich nicht mehr realisieren, nachdem das APG verabschiedet war und das Land erste Fördermaßnahmen im Rahmen des Landesförderplans Alter und Pflege angeboten hatte. Auf dieser Grundlage war es jetzt möglich, Fördermittel für eine altengerechte Quartiersentwicklung in einem (konkreten) Quartier zu beantragen. Die Verwaltung hat daraufhin einen Antrag für das Quartier Hilstrup-Ost an das Land gerichtet. Hierfür wurde eine Quartiersentwicklerin eingestellt, die seit Oktober 2015 diese Aufgabe wahrnimmt. Eine Förderung für die Entwicklung eines gesamtstädtischen Konzepts „Masterplan Quartier“ war jedoch nicht mehr möglich. Für die Erarbeitung dieses Masterplans wurde daher aus den bereitgestellten Mitteln für 8 Monate eine 0,8-Stelle eingerichtet, die etwa zeitgleich mit Beginn des Projekts in Hilstrup-Ost mit der Entwicklung des Masterplans starten sollte.

2. Masterplan altengerechte, inklusive Quartiere

Vorgelegt wird nun ein Masterplan altengerechte, inklusive Quartiere zur Versorgungssicherheit für Menschen mit Pflege- und Unterstützungsbedarf, in den u. a. erste Erfahrungen aus dem Modellquartier Hilstrup-Ost eingeflossen sind. Neben der Auswertung zahlreicher Veröffentlichungen sowohl aus dem deutschsprachigen als auch internationalem Raum wurden auch aktuelle Entwicklungen und Vorgaben zum Themenspektrum in Münster ausgewertet und einbezogen. Das Land NRW bietet inzwischen vielseitige Informationen und Veranstaltungen zum Thema altengerechte Quartiersentwicklung an.

Dieser Masterplan präsentiert sich als flexibles Rahmenkonzept für ein abgestimmtes und methodisches Vorgehen exemplarisch in Bezug auf altengerechte, inklusive Quartiere, nicht jedoch als umfassendes und geschlossenes Planwerk, das verbindliche Schablonen für die Entwicklungsprozesse in den Quartieren grundsätzlich bereitstellt. Gleichwohl zeigt der Masterplan auf, dass auch Konzepte notwendig sind, die sich auch an jüngere Generationen richten, um eine tragfähige Infrastruktur für die Quartiere schaffen zu können.

Das vorliegende Rahmenkonzept bietet ein anpassungsfähiges ‚Prozessdesign‘ an, das einerseits Vorgehensweisen für Projektquartiere vorstellt, andererseits Anregungen für eine gesamtstädtische Vernetzung relevanter Akteure zum fachlichen Austausch und zur Stärkung der Quartiersperspektive vermitteln möchte. Es bietet damit einen Baustein im Rahmen eines grundsätzlichen Quartiersentwicklungskonzeptes, das auch andere schon praktizierte oder auch in der Entwicklung befindliche Quartierskonzepte in der Stadt miteinander vernetzt. Dies grundsätzliche Quartierskonzept soll 2017 entwickelt und mittel- bis langfristig für alle Teilräume angestrebt werden.

Der Bericht legt einen Quartiersbegriff zugrunde, der einen überschaubaren und als zusammenhängend wahrgenommenen Nahraum beschreibt. Anders als Einheiten der statistischen Gebietsgliederung (statistische Bezirke/Stadtteile, Stadtzellen) haben Quartiere keine eindeutigen, allgemeinverbindlichen Umrisse. Aus Sicht der Bewohnerinnen und Bewohner desselben Viertels können dessen Grenzen unterschiedlich weit gezogen sein, zum Beispiel in Abhängigkeit von der Mobilität der Menschen. Für die praktische Umsetzung altengerechter, inklusiver Quartiersentwicklung empfiehlt der Bericht vorerst, keine größeren Einheiten als Stadtteile mit der Option auszuwählen, innerhalb ihrer Grenzen möglicherweise mehrere Quartiere zu entdecken.

Jedes Quartier hat eine eigene Struktur, Geschichte, Kultur, egal ob innerstädtisches Quartier oder im Außenbereich. Daher werden im Masterplan Empfehlungen gegeben, die individuell ausgewählt zu individuellen Ergebnissen führen werden. Da die Wünsche und Bedarfe der Bewohnerinnen und Bewohner in den Quartieren im Vordergrund stehen, dazu die jeweiligen Möglichkeiten sowohl von ehrenamtlicher als auch professioneller Seite, kann es keinen einheitlichen

Fahrplan geben. Jedes Quartier kann hier jedoch Bausteine für das Angehen dieses Themas finden.

Der vorliegende Masterplan stellt die Zielgruppen, die von einer altengerechten, inklusiven Quartiersentwicklung profitieren können, und die Themenfelder im Rahmen einer Bestandsaufnahme für Münster dar. Neben Älteren und Menschen mit Behinderung können zahlreiche weitere Bewohnerinnen und Bewohner von einer Stärkung der Nachbarschaften und einem unterstützenden Umfeld profitieren, dazu gehören namentlich Familien, Kinder und Jugendliche. Wichtige Akteure sind außerdem die, die alltagsrelevante Güter und Dienstleistungen im Viertel anbieten oder dort künftig präsent sein möchten. Gleiches gilt für örtliche Anbieter von Hilfen, Vereine und weitere zivilgesellschaftliche Gruppen. Alle, die in einem Quartier leben, sind aufgerufen, sich einzubringen. Des Weiteren werden vorhandene Strukturen wie z.B. die stadtteilbezogenen Arbeitskreise „Älter werden in Münster“, Initiativen wie Anti-Rost, „von Mensch zu Mensch“ und Programme wie „Bewegt älter werden in Münster“ zusammengestellt. Da ein besonderer Blick auf das Thema Wohnen und Pflege zu legen ist, wurde auch hierzu eine Bestandsaufnahme durchgeführt und positive Beispiele herausgestellt. Eine Reihe kleinräumiger Daten (auf der Basis der 174 Stadtzellen) wurde aufbereitet, um die Verteilung der Menschen mit Pflege- und Unterstützungsbedarf auf der einen und die für sie heute vorhandenen dezentralen Angebote auf der anderen Seite gegenüberzustellen. Darüber hinaus wurden verschiedene (Bevölkerungs-)Indikatoren herangezogen, um zwei Dimensionen anzuleuchten: Stadtbereiche, in denen wahrscheinlich viele Pflege- und Unterstützungsbedürftige mit einem mangelnden Unterstützungs- und Versorgungsangebot leben (Defizite), sowie Teilgebiete der Stadt mit beispielhaften Angeboten, die für die Quartiersentwicklung anregend sein könnten (Potenziale).

Altengerechte, inklusive Quartiersentwicklung ist beteiligungsbasiert. Die Bewohnerinnen und Bewohner des Viertels kennen sich in ihrem Quartier aus, sie können dessen Stärken und Schwächen identifizieren, außerdem Aktionsrichtungen und Ansätze für Einzelvorhaben bestimmen und nach Wichtigkeit sortieren. Um ein Quartier gemeinsam zu gestalten, muss allerdings jemand den Prozess in Gang setzen, dem Vorgehen inhaltliche und methodische Impulse und Orientierung geben; ein Quartiersentwickler oder eine Quartiersentwicklerin muss den Diskurs moderieren und mithelfen, vereinbarte Maßnahmen zu realisieren. Schließlich bedeutet ein gemeinsames Vorgehen, gerade auch Menschen mit weniger Beteiligungsbereitschaft einzubinden.

Wo altengerechte Quartiersentwicklung begonnen wird, empfiehlt der Masterplan, einige Grundregeln zu beachten. Hierzu gehören ein umsichtiges, zunächst exploratives und in der Folgezeit lernbereites Vorgehen, für den Prozess wichtige Aspekte sind ferner lokale Spezifika. Mit den Akteuren vor Ort sollten vordringliche Handlungsansätze erschlossen, Ziele formuliert sowie Kooperationsstrukturen aufgebaut werden, die das Projekt überdauern. Die Themen Evaluation und Verstetigung sollten von Anfang an mitgedacht werden. Quartiersvereine oder verlässliche netzförmige Arbeitsstrukturen vor Ort könnten dauerhafte Strukturen wie einen Quartiersstützpunkt oder ein Quartierszentrum bzw. Dorfgemeinschaftshaus als Begegnungsstätte und Beratungszentrum tragen.

3. Aktuelle Entwicklungen zur altengerechten, inklusiven Quartiersentwicklung

Neben der Stadt Münster wollen und werden etliche weitere Akteure in diesem Themenfeld aktiv werden, einige sind bereits gestartet, andere haben Förderanträge gestellt oder bereiten Anträge vor. Das vom Caritasverband für die Stadt Münster durchgeführte Vorhaben für die Stadtteile Aaseestadt/Pluggendorf wird von der Stiftung Wohlfahrtspflege gefördert, im gleichen Bereich führt die Wohn+Stadtbau GmbH das Audit „Generationengerechtes Quartier“ durch. Für eine zusätzliche Förderung aus dem Landesförderplan Alter und Pflege konnten Mittel für die Quartiersentwicklung eines weiteren Quartiers in Münster, nämlich für Rumphorst, akquiriert werden. Dieses wird die Diakonie Münster umsetzen. Das Projekt der Caritas hat im Sommer 2016 begonnen, das Projekt der Diakonie kann voraussichtlich Ende 2016 starten.

Neben diesen beiden Projekten, die die altengerechte, inklusive Entwicklung eines näher definierten Quartiers im Blick haben, gibt es Träger, die einen sozialraumorientierten (Nah-)Versorgungsansatz verfolgen, indem sie an der Entwicklung der Ressourcen im sozialen Nahraum mitwirken, um die Wohn- und Lebenssituation der Menschen zu verbessern, mit denen sie schon

Kontakt haben oder Kontakte knüpfen möchten. Hierunter fallen die schon länger in Münster bestehenden Quartiersstützpunkte der Ambulanten Dienste e.V. „An der Aa“, „Gievenbeck“ und seit diesem Jahr auch am „Platanenhof“. Weitere Träger wie z.B. das Cohaus-Vendt-Stift haben Konzepte entwickelt, wie sie in ihrem näheren Umfeld gemeinsam mit professionellen wie ehrenamtlichen Akteuren Menschen mit Unterstützungsbedarf Hilfen anbieten können und neue Angebote schaffen wollen. Auch das Mehrgenerationenhaus Mathildienstift will dies aufgreifen und mit Unterstützung Ehrenamtlicher für die nördliche Altstadt und das Kreuzviertel tätig werden. Eine Förderung ist beantragt.

Um diese Aktivitäten zu bündeln, wurde bereits ein gesamtstädtischer Arbeitskreis gebildet, um einen regelmäßigen Austausch zu gewährleisten. Dieser Arbeitskreis wird von der Sozialplanung des Sozialamts moderiert. Neben der Erörterung einiger grundlegender Fragen, deren Ergebnisse in den Masterplan eingeflossen sind, koordiniert der Arbeitskreis die Umsetzung der aktiven und geplanten Vorhaben im Diskurs. Um auch andere Akteure aus dem weiten Spektrum der altengerechten Quartiersentwicklung für dieses Thema der Zukunft zu gewinnen, ist für 2017 eine Fachtagung geplant, die neben der Vorstellung von Erfahrungen auch die Chancen und Möglichkeiten für Akteure aufzeigen sollen, die mit ihren bzw. den Leistungen und Diensten ihrer Mitglieder unterschiedliche Bereiche des Alltags bedienen (Kammern, Verbände).

4. Versorgungssicherheit für Menschen mit Pflege- und Unterstützungsbedarf

Zum Thema „Wohnen im Alter“ in Münster gibt es bereits eine Reihe von Ansätzen und Maßnahmen (vgl. z.B. Vorlage V/0798/2005 Wohnen im Alter).

Altengerechte, inklusive Quartiersentwicklung nimmt jedoch nicht nur das Thema Wohnen in den Blick. Aspekte der Teilhabe zur Sicherung eines würdevollen, inklusiven und selbstbestimmten Lebens, bürgerschaftlichem Engagement und des Gesundheitswesens sollen miteinander verbunden werden, um den Verbleib in der (möglicherweise altengerecht angepassten) Wohnung zu unterstützen. So können z.B. pflegerische Angebote in modellhaften Kooperationen auf das Quartier bezogen werden, und es sollen auch Angebote zur Unterstützung und Entlastung pflegender Angehöriger vor Ort verfügbar sein. Für Wohnen im Quartier soll eine möglichst breite Versorgungssicherheit gewährleistet sein, die zum einen die alltäglichen Bedarfe (nicht nur) älterer Menschen deckt (Lebensmittel, Ärzte, Apotheken, Frisör, Reha-Angebote, etc.), zum anderen auch die Einbindung in das gesellschaftliche Leben (Förderung der Teilhabe) berücksichtigt. So können Angebote für Ehrenamtliche geschaffen werden, die sowohl eine sinnvolle und erfüllende Freizeitbeschäftigung darstellen, als auch möglicherweise anderen benachteiligten Menschen wieder zu Gute kommen. Ebenso sollen Angebote für Menschen mit geringen finanziellen Mitteln die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben ermöglichen und einer Vereinsamung entgegenwirken.

Mit dem neuen Alten- und Pflegegesetz wurde das Aufgabenspektrum der ehemaligen Kommunalen Pflegekonferenz um das Thema Alter erweitert, sie heißt nun Kommunale Konferenz für Alter und Pflege. U. a. wird dort jährlich der verbindliche Pflegebedarfsplan beraten, der nachfolgend vom Rat beschlossen wird. Ziel für Münster ist es, das Angebot an neuen/alternativen Wohn- und Pflegeformen auszuweiten und neue Pflegearrangements zu entwickeln. Die Menschen sollen auch mit Pflege- und Unterstützungsbedarf so lange wie möglich und gewünscht in ihren Wohnungen, wenigstens jedoch im vertrauten Quartier oder Stadtteil wohnen bleiben können. Dazu bedarf es auch der Unterstützung und Entlastung der pflegenden Angehörigen.

Die Konferenz Alter und Pflege wird eine Arbeitsgruppe bilden, die ggf. unter Einbezug externer Expertinnen und Experten erörtern soll, wie für ein Teilgebiet Münsters modellhaft für eine altengerechte inklusive Quartiersentwicklung insbesondere umfassende Angebote zur Pflege und Unterstützung bedarfsgerecht geschaffen werden können. Dabei sollen besonders die Quartiere, in denen bereits mit dem Prozess einer altengerechten Quartiersentwicklung begonnen wurde, in den Fokus genommen werden. Ebenso soll auf die Erfahrungen zurückgegriffen werden, die seinerzeit bei der Entwicklung für altengerechtes Wohnen und Pflege in Handorf gemacht wurden.

5. Weiteres Vorgehen, Ausblick

Altengerechte, inklusive Quartiersentwicklung ist ein andauernder, fortlaufender Prozess. Die bereits initiierten Quartiersentwicklungsprojekte werden unterschiedliche Erfahrungen aufzeigen, wie derartige Prozesse durchgeführt werden können. Hieraus können sich ein Leitfaden für zukünftige Angebote der Altenhilfe und Pflege entwickeln, darüber hinaus möglicherweise Empfehlungen für die gesamtstädtische Perspektive (Stadtentwicklung) mit der Zielrichtung keiner weiteren spezialisierten Großeinrichtungen, sondern wohnortnaher Versorgungs- und Unterstützungsarrangements. Der Wunsch der Menschen nach lebenslangem selbstbestimmten Wohnen möglichst im gleichen Quartier mit einer Steigerung der Lebensqualität für alle Bürgerinnen und Bürger soll gewahrt werden.

Sicher ist, altengerechte Quartiersentwicklung ist kein zeitlich begrenztes Vorhaben sondern eine Daueraufgabe, die sich im Laufe der Umsetzung von Maßnahmen verändern wird. Mit Beginn eines Projekts ist der Aufwand hoch, um Akteure zu gewinnen, Bürgerinnen und Bürger zu aktivieren, die Bedarfe zu ermitteln und Möglichkeiten zur Umsetzung zu schaffen. Wichtig ist dabei immer, den Kontakt zu den Menschen im Quartier zu halten. Nach Ablauf einer Projektphase, in der sowohl bürgerschaftliches als auch institutionelles Engagement aufgebaut und solidarische Netze gebildet wurden, wird eine weitere Begleitung im Quartier erforderlich sein, da sowohl die Menschen als auch die Aktivitäten und Initiativen sich mit ihnen verändern; auf diese Veränderungen muss reagiert werden. Damit erreichte Erfolge nicht im Sand verlaufen, muss eine Form der weiteren Begleitung der altengerechten, inklusiven Quartiere - möglicherweise mit einem „Kümmerer“ - geschaffen werden. Zunächst sind jedoch die Erfahrungen aus den gestarteten und geplanten altengerechten Quartiersentwicklungsprojekten abzuwarten, deren Verlauf fortlaufend zu beobachten und auszuwerten, damit im Sinne der Nachhaltigkeit rechtzeitig über die weitere Begleitung der Quartiersaktivitäten beraten werden kann. Zur Weiterentwicklung eines umfassenden und nachhaltigen Quartiersentwicklungskonzeptes liefern die Erfahrungen aus dem vorgelegten Masterplan altengerechte, inklusive Quartiere wichtige Erkenntnisse und können jetzt schon als Bausteine verwandt werden.

In Vertretung

gez.

Cornelia Wilkens
Stadträtin

Anlage:

Masterplan altengerechte, inklusive Quartiere – Gesamtstädtisches Konzept für Münster